



Storytelling

# Der BGF-Skeptiker

Erlebnisse aus der Präventionsberatung

Von Oliver Hasselmann

## Erfahren in der Präventionsberatung – Ute und Udo Lohmeyer stellen sich vor

Guten Tag erstmal, wir sind Ute und Udo Lohmeyer. Seit mehr als 20 Jahren beraten wir Betriebe in Sachen Gesundheit und Prävention bei der Arbeit. Meistens in kleinen und mittleren Unternehmen. Und wir können Euch sagen, es ist gar nicht so einfach, die Chefs und Geschäftsführerinnen zu überzeugen, aktiv das Thema Gesundheit im eigenen Unternehmen zu gestalten. Oft ist ihnen gar nicht klar, dass eine gesunde und zufriedene Belegschaft die Basis für ein erfolgreiches Geschäft ist. Wenn die Leute sich wohl fühlen und es ihnen gut geht, sind sie nicht nur seltener krank, sondern auch viel produktiver und innovativer – ganz automatisch. Eigentlich ist das gar nicht so schwer zu verstehen, wenn man 1 und 1 zusammenzählen kann.

Aber seht selbst, was wir in der Präventionsberatung so erlebt haben ...

### Udo Lohmeyer und der BGF-Skeptiker



**Der BGF-Skeptiker: Er ist engagiert, das Alltagsgeschäft hat für ihn Vorrang. Seiner Ansicht nach ist für die Gesundheit jeder selbst verantwortlich.**

**Der BGF-Skeptiker ist offen für finanzielle Vorteile und seriöse Netzwerkpartner aus der Branche.**

Leider ist es nicht immer einfach, die Inhaberinnen und Geschäftsführer von unserem Angebot zu überzeugen, obwohl die Vorteile klar auf der Hand liegen. Neulich war ich zum Beispiel bei Dachdecker Hans Deckers, direkt hier um die Ecke. Im Laufe der Jahre entwickelt man als Berater ja ein Gespür dafür, wie sein Gegenüber tickt. Hier war schnell klar, dass ein wenig Geduld und Spucke notwendig sind und der richtige Ansatzpunkt, welches Problem ihm wirklich auf der Seele brennt.

„Wir sind gerade mal zehn Mann, was sollen wir da schon groß machen? Und wie soll das neben dem Alltagsgeschäft denn gehen? Seit drei Monaten hat mein Meister Rücken und ist krankgeschrieben. Und finden Sie mal einen Ersatz! Die Arbeitsvermittlung hat uns erstmal ausgeholfen und einen „Ersatzmeister“ geschickt. Doch es gab nur Konflikte, weil er die Abläufe nicht kannte und mit den anderen nicht klargeworden ist. Jetzt versuchen wir uns, so gut es geht, selbst zu helfen.“ Kurzes Schweigen, dann ergänzte er: „Und mit Gesundheit brauchst Du meinen Jungs gar nicht erst kommen. Die hauen sich jeden Tag an der Frittenbude gegenüber mittags die Currywurst rein, trinken den ganzen Tag Cola und machen Mutproben auf dem Dach. Es ist männlich, die schwersten Sachen allein zu tragen, und Schutzkleidung ist verpönt. Keine Ahnung, wie wir uns da besser aufstellen können. Vielleicht haben Sie ja eine Idee?“

Für mich ein eindeutiger Fall: Hier handelt es sich um einen BGF-Skeptiker, der denkt, dass BGF lediglich aus gesundem Essen und Turnen besteht. Dabei hat er knallharte Probleme, bei denen wir optimal helfen können. Dem kannst Du nur mit Zahlen kommen, aber daran soll es nicht scheitern, schließlich hat er ja doch gefragt, wie es funktionieren könnte.

Ich versicherte ihm zunächst, dass meine Unterstützung zum größten Teil von der Krankenkasse getragen wird und wir gut in der Region vernetzt sind, u. a. mit der Dachdeckerinnung und der Kreishandwerkerschaft. Das ist ein echtes Pfund, das Vertrauen schafft – außerdem haben wir schon ein interessantes Netzwerk mit allen möglichen Akteuren und Akteurinnen hier vor Ort, die sich dem Gesundheitsthema widmen. Tatsächlich ist es mir gelungen, seine ablehnende Grundhaltung in Richtung Interesse zu wandeln: „Gesundheitsförderung, die auch die Arbeitsbedingungen in den Blick nimmt, spart Kosten – denken Sie nur an die Ausfallkosten für Ihren Meister, um gar nicht von den Folgekosten für Ersatz und entgangene oder sogar abgebrochene Aufträge zu sprechen! Und gerade in Kleinbetrieben muss es gar nicht aufwändig und kostenintensiv sein, um gute Effekte zu erzielen.“ Das hat ihm gefallen. „Was können wir machen?“, fragte Hans Deckers. Und kurz darauf: „Ich habe gehört, es gäbe auch steuerliche Vorteile mit so einem BGM.“

Mittlerweile saßen wir gemeinsam am Tisch in seinem Büro, und Hans Deckers sagte seiner Frau, nun nicht gestört werden zu wollen. Ich konnte ihm in Ruhe erklären, wie das mit den Steuervorteilen funktioniert und dass er mit unserer Unterstützung auch die Auflagen des gesetzlichen Arbeitsschutzes erfüllen kann, z. B. die psychische Gefährdungsbeurteilung. „Das Wichtigste aber ist es“, fuhr ich fort, „Ihre Mannschaft bei Maßnahmen von Anfang an zu beteiligen und ins Boot zu holen. Denn sie sind die Fachleute für ihre Arbeitsplätze und die Baustellen – sie kennen die Probleme und, viel wichtiger, sie haben Ideen, diese – manchmal ganz einfach – zu beseitigen, wenn sie dafür nur Unterstützung und Akzeptanz bekommen.“

Wir verabredeten uns zu einem Gruppentreffen mit ein paar Freiwilligen aus der Belegschaft. Die können sich gemeinsam mal Belastungen, aber auch die Stärken des Betriebs anschauen und vielleicht schon Lösungen diskutieren und vorschlagen. Schon in zwei Wochen soll das stattfinden. Bei der Verabschiedung habe ich ihm noch meine Unterstützung für die Vorbereitung des Gruppentreffens angeboten. Denn klar muss sein: Das ist freiwillig und findet während der Arbeitszeit statt. Mit einem guten Gefühl fuhr ich nach Hause, denn Hans Deckers hat begriffen, dass Betriebliche Gesundheitsförderung weit mehr ist, als nur ein paar Bewegungsübungen und Obstkörbchen am Arbeitsplatz.

So, wir sehen uns! Bis bald, liebe Kollegen und Kolleginnen,  
Euer Udo Lohmeyer